

# Der Traum vom abgehobenen Polizisten!

Hagen Husgen

Früher hatten Kinder noch Berufswünsche wie Tierärztin, Pilot, Rennfahrer, Sängerin, Astronaut, Feuerwehrmann oder eben Polizist. Heute wollen sie Fachinformatiker, Fachrichtung Systemintegration, BWL-DLM-Medien und Kommunikation studieren oder Bachelor of Arts werden, was auch immer das sei. Hört sich zumindest gut an. YouTube-Influencer wäre auch etwas, was Spaß macht. Hauptsache keine Wochenendarbeit und nichts mit Menschen.

So oder so ähnlich kann man dies im weltweiten Netz verfolgen. Einer soll sogar den weisen Ratschlag seiner Mutter bekommen haben, dass er aufgrund seiner Fähigkeiten alles werden kann, außer hübsch ...! Sicher ein Fake.

Doch Berufswünsche aus der Kindheit werden in der Tat nur selten wahr. Das kann daran liegen, dass sich die Interessen ändern, der Zufall mitspielt oder die Voraussetzungen einfach nicht vorliegen. Und so muss man wieder umdenken.

Sind die sogenannten bodenständigen Berufe von früher wirklich nicht mehr gefragt? Ist das tatsächlich so?

Ich denke, das kann man so nicht sagen. Polizist zu sein ist heute noch der Kindheitstraum von vielen Mädchen und Jungen.

Glaut man den vielfältigen Umfragen, dann scheint was dran zu sein. Egal in welcher Altersgruppe, der Berufswunsch Polizist taucht immer wieder auf.

Sechs Prozent der Mädchen und sage und schreibe 19 Prozent der Jungen geben an, dass gar ihr erster Berufswunsch Polizist war. Auch im Teenager-Alter ist das Festhalten an diesem Wunsch ebenfalls noch weit verbreitet. Immerhin 13 bis 18 Prozent der 14- bis 18-Jährigen finden diesen (unseren) Beruf ganz toll.

## Traum oder eher Albtraum?

Doch irgendwie kommt es mir komisch vor, wenn ich mit Bekannten und Verwandten spreche und ihre Meinung über die Polizei höre. Irgendwie ist die Bezeichnung Traum-



Foto: Redaktion Sachsen

beruf so fern jeglicher Realität. Und wenn ich mir dazu noch die Nebengeräusche unserer Arbeit in den vergangenen Wochen und Monaten anschau, dann habe ich das Gefühl, es sei manchmal kein Traum, sondern eher ein Albtraum.

Der Polizist wird anlässlich des Tages der Arbeit oder anlässlich von „Spaziergängen“ für Freiheit und Demokratie als die Ursache des Übels auserkoren und zumindest verbal angegriffen. Und jetzt kommen sogar noch sogenannte Hygiene- oder Corona-Demos dazu. Sogar in „meinem“ beschaulichen Weißwasser gab es erschreckende Bilder und noch erschreckendere Kommentare über unsere Kolleginnen und Kollegen. Beamte, die nichts weiter als ihre Arbeit machen und dafür stehen, dass Ordnung und Sicherheit auch in Corona-Zeiten an ihrer Bedeutung nichts verloren haben. Für einige in der Bevölkerung sind sie die Spaßverderber und genau die Typen, die ohnehin schon immer Schlimmes weiter verschlimmern.

Alles sei so (und hier beginnt eines der zahlreichen Zitate aus den sozialen Medien) „...friedlich – leider nur vonseiten der Spaziergänger. Die Polizei hat eine Konfrontation regelrecht geschürt. Und das ist schade und bedenklich zugleich.“

Ja, es ist schade und bedenklich zugleich, dass Bürgerinnen und Bürger sich bewusst über Regelungen hinwegsetzen und dadurch die eigene und die Gesundheit an-

derer gefährden und als i-Tüpfelchen noch diejenigen verdammten, die dem entgegenzuwirken haben.

Es ist ja auch ein Leichtes, als Staatsdiener die große Klappe zu haben. Man ist ja von der ganzen Misere nicht betroffen und kann große Töne spucken. Umsatzeinbußen, Schließungen und Kurzarbeitergeld sind ja wohl Fremdworte für die Uniformierten.

Nein, Fremdworte sind dies für uns Polizisten und insbesondere als Gewerkschafter ganz und gar nicht, das kann ich mit Fug und Recht versichern.

Es ist traurig, dass vereinzelt angenommen wird, dass die sächsische Polizei keinerlei solidarischen Gedanken in sich trägt. Diese Denke tut weh. Und es tut auch weh, wenn man sich in diesen schwierigen Zeiten dazu herablässt, seiner Unzufriedenheit oder von mir aus auch seiner Wut unkontrolliert freien Lauf zu lassen.

## Sind wir abgehoben?

Bezugnehmend auf mein Interview für MDR Sachsen, in welchem ich (kurz zusammengefasst) „echte Freizeit für echte Überstunden“ für unsere Kolleginnen und Kollegen einforderte, wird mir und damit auch mittelbar der Gewerkschaft der Polizei Sachsen vorgeworfen, sich über die Mehrheit der Gesellschaft zu stellen.

Ein Hörer fragte: „Sind Sie und Ihre Kollegen etwas Besseres? Mit welchem Recht nehmen Sie sich diese Forderung heraus? Bei solchen Aussagen stelle ich die Frage: Wo leben Sie? Wissen Sie, was in der Bevölkerung los ist? Wer gibt Ihnen das Recht, die Menschen so herabzuwerten?“

Nein, wir sind nichts Besseres. Wir sind ein Teil der sächsischen Gesellschaft und wir wissen sehr wohl, was in der Bevölkerung los ist, erleben es während unserer täglichen Arbeit hautnah und teilweise auch in der eigenen Familie. Auch da gibt es Betroffene.

Wir sind nicht besser, aber auch nicht schlechter (siehe oben geschildertes Ver-

**REDAKTIONSSCHLUSS****Bitte beachten**

Der Redaktionsschluss für das Landesjournal Sachsen, Ausgabe Juni 2020, war der 30. April 2020, für die Ausgabe Juli 2020 ist es der 5. Juni 2020 und für die Ausgabe August 2020 ist es der 3. Juli 2020.

halten gegenüber den Polizisten). Man kann sich nicht nur die Rosinen für seine Argumentation herauspicken, so wie es gerade in das Lebensbild passt. Es ist das Recht eines jeden Bürgers, seine Meinung mit allen erlaubten Mitteln und Wegen frei zu äußern – gegenüber denjenigen, die vermeintliche Fehlentscheidungen zu verantworten haben und politisch auch die Macht besitzen, Änderungen vorzunehmen.

Und deshalb werde ich den Teufel tun, mich als führender Gewerkschafter an den negativen Entwicklungen der Gesellschaft zu orientieren, um Solidarität zu heucheln. Der einzig richtige Weg ist, dass die bisher getroffenen Maßnahmen wie beispielsweise Zuschüsse, Kredite, Liquiditätshilfen oder Kurzarbeitergeld ständig überprüft und so angepasst werden, dass ein Überstehen der momentanen Krise für alle möglich ist, dass Familien ein lebenswertes Einkommen haben und Arbeitsplätze gesichert bzw. gerettet werden. Dazu gehört sicherlich auch das Bemühen des schrittweisen Aufhebens der Beschränkungen, soweit es möglich ist. Ich bin weder Wissenschaftler noch Virologe, ich bin kein Arzt und auch kein Psychologe. Als Polizist und Mensch (mit einer persönlichen Meinung wie Jedermann) ist es auch nicht meine Aufgabe, diese Entscheidungen zu treffen; Entscheidungen während der Corona-Krise als auch für die Zeit danach.

Aber eine Entscheidung habe ich getroffen: Eine Anpassung der Lebens- und Arbeitsbedingungen der Polizei nach unten wäre der falsche Weg, der mit mir nicht zu machen ist. Dies hat bei Weitem nichts mit Herabwürdigung zu tun, sondern damit, dass wir als Gewerkschaft der Polizei Sachsen unsere Errungenschaften der letzten drei Jahrzehnte seit unserer Gründung verteidigen und nicht aufs Spiel setzen werden. Das ist im Übrigen die Aufgabe einer jeden Gewerkschaft.

**Hinweise:**

Das Landesjournal versteht sich nicht nur als Informationsquelle, sondern auch als Kommunikationsforum für die sächsischen Kolleginnen und Kollegen. Zuschriften sind daher ausdrücklich erwünscht. Die Redaktion behält sich jedoch vor, Leserbriefe ge-

**Solidarisch ist man nicht alleine**

An dieser Stelle passt thematisch das Motto des diesjährigen 1. Mai „Solidarisch ist man nicht alleine“, wie die Faust aufs Auge.

Ich persönlich hielt Corona-bedingt die Festrede im regionalen Fernsehen und im RadioWSW und machte deutlich, dass es mir als Polizeibeamten bewusst sei, welch „*ein Privileg es ist, im Gegensatz zu Kleinstunternehmen und Selbstständigen keine Existenzängste haben zu müssen*“ ...

Gerade aus den letzten Wochen muss die Lehre gezogen werden, dass die Krankenschwester genauso wichtig ist wie der Arzt, dass der Lagerist oder Kassierer im Einzelhandel genauso wenig wegzudenken ist wie der Filialleiter, dass die Erzieherin einen genauso wichtigen Job in diesen Zeiten macht wie der für Corona eingesetzte Referent im zuständigen Staatsministerium.

Als Gewerkschaft der Polizei hoffen wir, dass nun endlich begriffen wird, dass Wertschätzung mehr ist als nur medialer Applaus. Echte Wertschätzung heißt, dass Politik und Arbeitgeber dafür sorgen, dass sich die Bezahlung und die Arbeitsbedingungen deutlich verbessern. Anständige Löhne und stärkere Tarifbindungen müssen her, eine ordentliche Personalausstattung und somit vor allem die Gewährleistung geregelter Arbeits- und Ruhezeiten. Und zwar für alle Berufsgruppen.

Echte Wertschätzung muss auch für die Zeit nach dem aktiven Berufsleben Wirklichkeit werden. Hier ist noch einiges zu tun. Wir schauen als Polizisten durchaus solidarisch über den Tellerrand hinaus – keiner darf in der heutigen Zeit allein gelassen werden.

**Ansprüche bleiben trotz und gerade wegen Corona bestehen**

Trotz aller Solidarität werden wir aber auch für uns weiterhin Prioritäten setzen.

kürzt zu veröffentlichen. Für unverlangt eingesandte Manuskripte oder Fotos übernehmen wir keine Gewähr für Veröffentlichung oder Rücksendung. Namentlich gekennzeichnete Artikel stellen nicht in jedem Fall die Meinung der Redaktion dar.

**Die Redaktion**

Wir werden also genauso im eigenen Teller weiterlöffeln, wie es unsere Mitglieder gewohnt sind. Der Teller ist voll genug, teilweise auch noch mit alten Brocken. Unter anderem schwimmt darin nämlich eine unvermeidbare Veränderung der zukünftigen Finanzplanungen des Freistaates Sachsen. Dies dürfte jedem klar sein.

Deshalb werden wir unser Augenmerk darauf lenken, dass nach der Krise auf keinen Fall wieder die Polizei bzw. der öffentliche Dienst für Einsparungen missbraucht werden. Irgendwie hatten wir das schon einmal und sind mächtig auf die Nase gefallen.

Außerdem zeigt uns doch die derzeitige Pandemie wieder ein Aufgabenfeld mehr auf, welchem bisher keinerlei Beachtung geschenkt wurde. Das gesellschaftliche Miteinander wird vermutlich ein anderes, hoffentlich besseres sein. Dennoch werden die Aufgaben der sächsischen Polizei nicht weniger und auch nicht einfacher.

Die bisherigen Empfehlungen der Fachkommission werden also alles andere als obsolet und wir werden auf weitere Verbesserungen im Interesse unserer Beschäftigten drängen.

Ebenfalls noch nicht ausgelöffelt ist die Veränderung der Erschwerniszulagenverordnung. Hier gestaltet sich die Suppe ziemlich zähflüssig. Anfang Mai 2020 wurde im Innenministerium vereinbart, dass das Gespräch mit der GdP Sachsen hinsichtlich der Zulagenproblematik trotz der derzeitigen Lage aufgenommen und nach einer Lösung gesucht werde.

Es gibt eine Zeit mit und es wird eine Zeit nach Corona geben!

Es gilt, klug und verantwortungsvoll sowie mit Augenmaß zu handeln. Ich bin davon überzeugt, dass wir als sächsische Polizei die Zukunft meistern werden.

Nur so kann der Polizeiberuf auch (zu Recht) ein Traumberuf bleiben! ■

**DP – Deutsche Polizei**  
Sachsen**Geschäftsstelle**

Sachsenallee 16, 01723 Kesselsdorf  
Telefon: (035204) 687-11  
Telefax: (035204) 687-50  
www.gdp-sachsen.de  
gdp@gdp-sachsen.de  
Adress- und Mitgliederverwaltung:  
Zuständig sind die jeweiligen  
Geschäftsstellen der Landesbezirke.

**Redaktion**

Matthias Büschel (V.i.S.d.P.)  
Sachsenallee 16,  
01723 Kesselsdorf  
Telefon: (035204) 68711  
Telefax: (035204) 68750  
Redaktion@gdp-sachsen.de

**Sozialwerk der Polizei**

Telefon: (035204) 687-14  
Telefax: (035204) 687-18  
www.psw-service.de  
psw@psw-service.de

ADOLPH FREIHERR KNIGGE  
 ÜBER DEN UMGANG  
 MIT MENSCHEN



Freiherr Adolph Franz Friedrich Ludwig Knigge, \* 1752 – † 1796, war ein deutscher Schriftsteller und Aufklärer. Bekannt wurde er vor allem durch seine Schrift über den Umgang mit Menschen. Sein Name steht heute stellvertretend, aber irrtümlich für Benimmratgeber, die mit Knigges eher soziologisch ausgerichtetem Werk im Sinne der Aufklärung nichts gemeinsam hat.

Foto: Von Users Webmaster@sgovd.org, AxelHH on de.wikipedia, Gemeinfrei, <https://commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=1305693>



# Wer braucht schon Knigge-Regeln?

... wenn Höflichkeit altmodisch ist, dann bin ich gern altmodisch, danke Oma!

**Christin Gerull**

Geht's Ihnen auch so? Sie sind frühmorgens, zugegeben selbst noch recht müde, aber immerhin schon wach genug, dass es Ihnen auffällt, unterwegs ins Büro – von deutlich jüngeren Kolleginnen und Kollegen, aber zunehmend auch von lebensälteren erhalten Sie als Erwiderung auf Ihr fröhliches „Guten Morgen“ nur dumpfes Geglötze? Mir bereitet es einen Riesenspaß zu kontern: „Ich wünsche Ihnen auch einen schönen Tag!“ – wenn ich gut gelaunt bin. Meist nehme ich mir dann aber nicht die Zeit abzuwarten, welche Reaktion ich provoziere und schüttele nur still den Kopf.

Ich komme aus einer Zeit, in der es durchaus selbstverständlich war, dass man einander deutlich und verständlich grüßte. In öffentlichen Verkehrsmitteln bin ich im Teeniealter auch nach Schulschluss noch aufgestanden und habe Älteren meinen Sitzplatz angeboten. Ganz unabhängig vom Alter öffnete man für andere Leute die Tür und hielt diese auch bis zum vollendeten Eintritt offen. In der Hierarchie über einem Stehenden wurden bei offiziellen Anlässen gesiezt, selbst wenn man im Privatleben per du war, gegessen wurde erst, wenn alle am Tisch saßen ... dies ließe sich noch weiter fortführen.

Ob ich aus dem Mittelalter erzähle? Keineswegs, die Zeiten, die ich meine, liegen gerade einmal so 20 oder 30 Jahre zurück! Damals kam es mir nie in den Sinn, ein Telefonat mit der Frage: „Wo bist du?“ zu beginnen – Festnetztelefone mit kurzem Verbindungskabel zur Dose ließen wenig Spielraum zwischen Flur und Küche der eigenen vier Wände. Bei Treffen mit Freunden startete nicht jeder auf sein Smartphone und checkte schnell noch mal E-Mail oder Twitter – wir trafen uns einfach und redeten miteinander, so von Angesicht zu Angesicht, nicht via WhatsApp – echt altmodisch eben?

Ist Ihnen eigentlich schon mal aufgefallen, wie viele Menschen egal welche Tätigkeit mit einem „Na denn“ oder einem lang

gezogenen „Soooo ...“ beginnen? Was damit gesagt werden soll? Überhaupt nichts. Nur so, halt.

Unsere Kommunikation hat sich verändert. Ich bin froh, dass ich nicht so reden muss wie im Mittelalter, bin erleichtert, wichtige Informationen zeitgleich an viele Adressaten versenden zu können, ohne aufwendige Kopien machen zu müssen. Und trotzdem vermisse ich manchmal die „altmodische“ Art des Umgangs miteinander. Den Blickkontakt, wenn man Kolleginnen und Kollegen auf dem Behördenareal begegnet, das „Guten Tag“ oder auch nur das „Hallo“. Das Zeigen, dass man sein Gegenüber wahrgenommen, einfach gesehen hat. Das Gefühl von Respekt, Anstand und Wertschätzung. Ich bin wahrscheinlich doch zu altmodisch, habe ich doch das Gefühl, dass sich die Leute durch mein Hallo gestört fühlen, aber ich kann nicht anders ... und ich hoffe, es gibt noch viele meiner Art.

## Gutes Benehmen will einfach gelernt sein

Gut erzogen, höflich, kultiviert, das wird gern kurz mit guten Umgangsformen beschrieben. Ich habe es früh gelernt – meine Oma war bei der Post angestellt und konnte jeden in unserem kleinen mecklenburgischen Dorf. Wenn ich da einmal vergaß zu grüßen ... kommt Ihnen auch gerade der alte Knigge in den Sinn? Auch wenn er aus dem 18. Jahrhundert stammt und recht angestaubt daherkommt, ist es doch interessant zu lesen, dass jüngst ein moderner Knigge\* erschienen ist, der seine Ratschläge für die Bewältigung des modernen Alltags gibt. Denn damals wie heute gilt tatsächlich: Gutes Benehmen will gelernt sein! Ich kann die Lektüre nur empfehlen.

Hier kann der ein oder andere sich noch einmal den Spiegel vorhalten und selbst re-



Foto: Redaktion Sachsen

flektieren. Benehme ich mich immer so, wie ich es auch von anderen mir gegenüber erwarte? Sollte es tatsächlich als respektlos gelten, wenn ich mit dem Handy in einer Chefbesprechung hantiere, statt meinem Gegenüber die volle Aufmerksamkeit zu widmen? Ist es in Ordnung, wenn ich den Kollegen ein freundliches „Mahlzeit“ in der Kantine zurufe, oder geht das gar nicht? Muss ich mich nun für mein „Niesen“ entschuldigen oder ist „Gesundheit“ sagen noch okay? Darf ich ein angebotenes „Du“ ablehnen? Müssen Männer im Sitzen ... na, Sie wissen schon? Ist es noch „in“, sich als Gentleman zu geben und der Dame die Tür aufzuhalten oder in den Mantel zu helfen? Gibt es ihn noch, den respektvollen Umgang, die Stilsicherheit in allen Lebenssituationen und die ach so oft beschriebene Kultiviertheit? Lesen Sie nach und entscheiden Sie selbst ... Ich starte jedenfalls auch morgen früh wieder meine Freundlichkeitsattacke und versuche, eine Erwiderung zu bekommen auf das mir von meiner Oma beigebrachte „Kind, wenn du jemandem im Dorf begegnest, dann wird begrüßt“.

In diesem Sinne: GdP – wir tun was – auch für die guten Umgangsformen.

*Buchempfehlung:* Der neue Taschen-Knigge/Gute Umgangsformen in jeder Lebenslage von Herbert Schwinghammer (ISBN 978-3-86374-117-4).



# Spezialgrundausbildung

**Toni Müller**

Am 3. März 2020 erfolgte durch das Präsidium der Bereitschaftspolizei Sachsen die Versetzung von Beamtinnen und Beamten der Laufbahngruppe 1.2 in die Polizeidirektionen Zwickau und Chemnitz. In die Einsatzeinheiten der Fachdienste Einsatzzüge (EZ) wurden sowohl Kolleginnen und Kollegen aus den Bereitschaftspolizeien als auch von den Polizeifachschulen versetzt.

Um die neuen Kolleginnen und Kollegen auf einen annähernd gleichen Ausbildungsstand der Einheiten zu bringen, sollte eine gemeinsame dreiwöchige Spezialgrundausbildung (SGA) im Zeitraum vom 4. bis 25. März 2020 stattfinden.



Fotos: Kristin Müller, IZD Zwickau

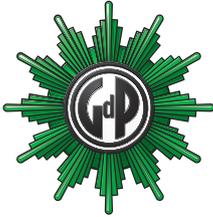
Während dieser Maßnahme sollten die Beamten und Beamtinnen gemäß den Anforderungen zur Ausbildung zur Verwendung in den Einsatzeinheiten (PDV 201) und deren Führungs- und Einsatzmitteln (PDV 202) sowie nach der Konzeption Polizeitraining, Handbuch Lebensbedrohliche Einsatzlagen (LebEL), in einem Basismodul ausgebildet werden. Diese spezielle Ausbildung sollte einen schnellen, vollumfänglichen Einsatz der neuen Kolleginnen und Kollegen garantieren und eine hohe Arbeitsqualität sichern.

Am ersten Tag der SGA erfolgte die Begrüßung der Teilnehmer im Gelände der Berufsfeuerwehr Zwickau. Dort wurden im Stationsbetrieb verschiedene Aufgaben absolviert. Die Teilnehmer mussten ihre Teamfähigkeit unter Beweis stellen sowie die physische und psychische Belastbarkeit mit Körperschutzausstattung und teilweise Atemschutz trainieren. Dieser Tag wurde durch die Bezirksgruppe der Gewerkschaft der Polizei der Polizeidirektion Zwickau unterstützt.

Der personelle und planerische Aufwand einer solchen Ausbildung ist hoch und er-



# Ein starkes Team für die Polizei!



**Gewerkschaft  
der Polizei**

**PVAG** Die Polizeiversicherung der  
GdP + SIGNAL IDUNA Gruppe



**Im Einsatz für alle, die immer im Einsatz sind – Die PVAG  
Polizeiversicherungs-AG:** Die PVAG, das Gemeinschafts-  
unternehmen der GdP und SIGNAL IDUNA Gruppe, bietet allen  
Polizeibeschäftigten speziell auf dienstliche und auch private  
Belange zugeschnittene Absicherung und Vorsorge.

**Informiert Euch jetzt! Euer PVAG-Team im Einsatz für die Dienststellen  
PD Dresden, Polizeiverwaltungsamt, LKA und BePo Sachsen:  
Dietmar Seifert, Mobil 0172-3716191, dietmar.seifert@signal-iduna.net  
Jens Eisold, Mobil 0172-3751778, jens.eisold@signal-iduna.net  
Guntram Willkommen, Mobil 0171-4405679, guntram.willkommen@signal-iduna.net  
Manuela Lachmann, Mobil 0170-9578447, manuela.lachmann@signal-iduna.net**



folgte, wie auch schon in den Jahren zuvor, in enger Zusammenarbeit zwischen den Fachdiensten EZ der Inspektionen Zentrale Dienste der Polizeidirektionen Chemnitz und Zwickau. In den kommenden zwei Wochen wurden die Teilnehmer immer wieder vor Herausforderungen gestellt und zu den folgenden Themen ausgebildet:

1. Ausbildungswoche: Grundlagen Team- und Einsatztraining, Grundformationen und Taktik gem. PDV 201 und an FEM gem. PDV 202, Selbstverteidigungstraining;

2. Ausbildungswoche: Taktische Maßnahmen in Versammlungslagen mit Szena-

rien (Räumung von Menschenmengen, Sitzblockaden und Häusern) und Handlungsstörungen;

In der 3. Ausbildungswoche: Hier sollten weitere Schwerpunkte im Bereich des LeBEL Handlungstrainings gesetzt werden.

Leider musste die Ausbildung infolge der Geschehnisse im Zusammenhang mit dem Coronavirus abgebrochen werden. Die Lageentwicklung führte zu einer veränderten Anforderungslage und in der Folge zum erhöhten Kräftebedarf. Aus diesem Grund wurden andere Schwerpunkte gesetzt, um den gesetzlichen Ansprüchen in einem sol-

chen Pandemiefall zu entsprechen und die öffentliche Sicherheit und Ordnung zu wahren.

Im Ergebnis bleibt festzuhalten, dass sich die Kooperation der beiden Fachdienste aus Chemnitz und Zwickau zur Ausbildung der neuen Kolleginnen und Kollegen trotz der Erschwernisse und des Abbruchs bewährt hat.

Gemeinsames Ziel ist es, die entfallenen Ausbildungsinhalte nach einer Lageberuhigung nachzuholen und weiterhin von der gemeinsamen Aus- und Fortbildung zu profitieren. ■

## Valentinstag

Neues aus Musterstadt – wahre Geschichten aus dem Polizeialltag

**C. Polkagris**

Für einen Polizeibeamten gehört das Stellen von Tätern auf frischer Tat zweifellos zu den äußerst befriedigenden Momenten in seinem Berufsalltag. An diesem Valentinstag wuchs entsprechend die Vorfreude unter den Kollegen mit jeder Zeile der eingegangenen Einsatzmeldung:

*„Wir sind hier im Einkaufszentrum Musterstadt. Meiner Tochter wurde ihr Handy gerade aus der Jackentasche geklaut. Wir verfolgen den Täter mit meinem Handy via GPS – er ist noch hier.“*

Zwei Funkstreifenwagen eilten sofort zu besagtem Einkaufszentrum. Mitten im Getümmel trafen sie auf die geschädigte Teenagerin und deren Mutter, die ihr Handy wie einen Peilsender immer wieder in verschiedene Richtungen drehte. Auf dem Display war der kleine runde Kreis mit einem Profilbild zu erkennen, der eifrig auf der Landkarte hin und her sprang – „auf zehn Meter genau“ zeigte die Beschriftung.



Foto: C. Polkagris

Der Täter schien sich weiterhin im Objekt zu befinden.

Dank einer Verkäuferin, die diesen vermeintlich beim Stehlen beobachtet hatte, konnten die beiden Frauen den Beamten eine Beschreibung zur Bekleidung und einem markanten Merkmal liefern: Einen großen gelben Beutel mit einer blauen Aufschrift habe er bei sich getragen. Die vier Polizisten schwärmten aus und begannen in der Menschenansammlung mit der Suche nach der sprichwörtlichen Nadel im Heuhaufen – hoffend, der Täter möge den Beutel noch bei sich tragen.

Sie konnten ihr Glück wenige Minuten später kaum fassen, als sie genau diesen Beutel vollgepackt an der Hand eines jungen, unscheinbar aussehenden Mannes hängend

sahen. Die Täterbeschreibung passte. Sie verließen mit dem Mann das Hauptgebäude, um, geschützt vor den neugierigen Blicken Unbeteiligter, mit der Personaliaufnahme und Durchsuchung zu beginnen.

Doch mit jedem Handgriff schwand die Hoffnung darauf, das Handy zu finden. Der laut Auskunftssystem unbescholtene Bürger hatte lediglich einen Strauß Rosen, Herzluftballons und einen großen Bilderrahmen übersät mit Herzchen in seiner Tüte. Seine Freundin würde sich an diesem Valentinstag gewiss freuen.

Entlassen aus der polizeilichen Maßnahme ging er seines Weges und die Beamten begannen von vorn. Sie teilten sich auf, um das große Gebäude effektiver durchsuchen zu können.



## Aber wie erkennt man einen Dieb?

In diesem Bewusstsein jagten sie gemeinsam mit den beiden Geschädigten dem kleinen wild kreiselnden Punkt auf der Landkarte nach. Diesmal schien sich der Täter in einem großen Technikgeschäft zu befinden – der Punkt war an der Rückseite des Geschäftes zum Stillstand gekommen. Dort konnte er nicht mehr entkommen! Ein Streifen-team lief sofort schnellen Schrittes hindurch und fand: Niemanden! Angekommen an der Rückseite des Geschäftes konnte es also nur noch eine Möglichkeit geben: Der Dieb war über ihnen! Er saß im Restaurant der oberen Etage. So musste es sein! Wahrscheinlich ließ er sich gerade sein Mittag schmecken ...

Aber sobald die Beamten wieder am Ziel eintrafen, hatte sich der Punkt erneut in

eine andere Richtung bewegt. Da, wo das Handy sein sollte, war niemand. Das Geschäft war leer.

Eine gewisse Ratlosigkeit machte sich nun breit. Zwei Stunden waren bereits vergangen. Die Polizisten trafen sich abermals mit den beiden Geschädigten, um zu beratschlagen, wie man die Suche fortsetzen könne.

Noch im Gespräch veränderte sich die Miene eines Kollegen plötzlich. Er stockte:

„Wo haben Sie ihr Auto geparkt?“

Kurze Stille, dann eine zögerliche Antwort: „In der Tiefgarage.“

Ob es sein könne, dass dies der Stelle entspreche, an der sich das Handy laut Ortung befinde?

Das blanke Entsetzen war jetzt in den Gesichtern beider Frauen zu sehen.

„Bist Du dir ganz sicher, dass du dein Handy aus dem Auto mitgenommen hast?!“

„Eigentlich schon ...“

Der Tochter stiegen Tränen in die Augen. Besonders sicher schien sie sich nicht mehr zu sein.

Auf dem Weg in die Tiefgarage bemühte sich die Mutter um Ruhe, was ihr nur schwer gelang:

„Wenn das jetzt wirklich im Auto liegt? Und dafür haben wir die Polizei gerufen! Oh Gott, das ist so peinlich!“

Beinahe rennend gelangten sie zum Pkw, der sich, wie der Zufall es wollte, exakt am Zielort der Handyortung befand. Die Spannung war fast greifbar.

Die Jugendliche riss die Autotür auf und da war es! Es musste beim Aussteigen aus der Jackentasche gefallen sein und lag nun auf dem Rücksitz, friedlich ob der unzähligen entgangenen Anrufe und Nachrichten vor sich hinblinkend.

Ende gut – Valentinstag gut ... ■

## Ein starkes Team für die Polizei!



**Gewerkschaft  
der Polizei**

**PVAG** Die Polizeiversicherung der  
GdP + SIGNAL IDUNA Gruppe

**Im Einsatz für alle, die immer im Einsatz sind –**

**Die PVAG Polizeiversicherungs-AG:** Die PVAG, das Gemeinschaftsunternehmen der GdP und SIGNAL IDUNA Gruppe, bietet allen Polizeibeschäftigten speziell auf dienstliche und auch private Belange zugeschnittene Absicherung und Vorsorge.

**Informiert Euch jetzt! Euer PVAG-Team im Einsatz für die Dienststellen PD Dresden,  
Polizeiverwaltungsamt, LKA und BePo Sachsen:**

**Dietmar Seifert, Mobil 0172-3716191, dietmar.seifert@signal-iduna.net**

**Jens Eisold, Mobil 0172-3751778, jens.eisold@signal-iduna.net**

**Guntram Willkommen, Mobil 0171-4405679, guntram.willkommen@signal-iduna.net**

**Manuela Lachmann, Mobil 0170-9578447, manuela.lachmann@signal-iduna.net**

**INFO-DREI**

# Personalstärke der Polizeiverwaltung in ...

## ... Sachsen-Anhalt

Die Entwicklung der Personalzahlen im Bereich der Polizeiverwaltung folgt nach wie vor einer vollkommen falschen Einschätzung politischer Kräfte unseres Landes. Waren im Jahr 2006 noch 2.118 Bedienstete in der Polizeiverwaltung im Land tätig, so waren es im Jahr 2015, ebenfalls dem sukzessiven, irrationalen Sparabbau geschuldet, nur noch 1.486 Beschäftigte, welche zur Aufgabenerfüllung zur Verfügung standen. Im Bereich des Polizeivollzuges erfolgte mit der Koalitionsvereinbarung 2015 die „Kehrtwende“ in der Personalpolitik. Für den Bereich der Polizeiverwaltung wurde jedoch im Gegensatz zu anderen Bundesländern keine Anpassung der Personalzahlen vorgenommen, wie nachfolgende Vergleichszahlen (Stand: 1. Januar 2019) deutlich zeigen:

	PVB-Soll	Verwaltungsoll
2006	7.402	1.883
2015	6.031	1.231
2019	5.853	1.067
2025	7.000	1.025
2030	6.979	783

Durch den Personalaufwuchs im Bereich des Polizeivollzuges wachsen jedoch auch die Aufgaben in bestimmten Bereichen der Verwaltung. Eine Aufgabenzentralisierung in der Polizeiverwaltung, wie sie mit der letzten Polizeistrukturereform durch die Politik beschlossen wurde, führt nicht zu dem Ergebnis, das Personaleinsparungen in diesem hohen Maß gerechtfertigt sind. Demzufolge bedarf es dringend der Neueinstellung von Bediensteten für den Bereich der Polizeiverwaltung. Nicht zu vergessen sind jedoch auch die Entwicklungsmöglichkeiten und beruflichen Perspektiven für die bereits in der Polizeiverwaltung tätigen Kolleg\*innen. Eine Abwanderung dieses fachlich gut ausgebildeten Personals in andere Bereiche der Landesverwaltung kann und darf sich die Polizei Sachsen-Anhalt nicht leisten. Auch hier gilt: Wir werden kämpfen!

**Nancy Emmel**

## ... Thüringen

Der Stellenabbaupfad der Thüringer Landesregierung für den Bereich der Polizei wurde hauptsächlich im Bereich der Verwaltung, insbesondere bei den Tarifbeschäftigten vollzogen. Die überwiegende Anzahl der Planstellen sind in der Mittelbehörde angesiedelt. Viele Aufgaben/Tätigkeiten die hier von den Landespolizeiinspektionen übernommen wurden, spiegeln sich nicht im ODP wieder, geschweige denn ist erforderlicher Personal hierfür vorhanden.

Zum 1. September 2014 wiesen die Organisations- und Dienstpostenpläne der Thüringer Polizei ohne Innenministerium für den Bereich der Verwaltungsbeamten 460 Dienstposten und für den Bereich der Tarifbeschäftigten 850 Dienstposten aus. Zu diesem Zeitpunkt verfügte die Thüringer Polizei ohne Innenministerium über 299 Verwaltungsbeamte und 880 Tarifbeschäftigte. Zum 1. September 2019 wiesen die Organisations- und Dienstpostenpläne der Thüringer Polizei ohne Innenministerium für den Bereich der Verwaltungsbeamten 464 Dienstposten und für den Bereich der Tarifbeschäftigten 448 Dienstposten aus. Zu diesem Zeitpunkt verfügte die Thüringer Polizei ohne Innenministerium über 275 Verwaltungsbeamte und 778 Tarifbeschäftigte. Innerhalb von fünf Jahren wurden also 432 Dienstposten für Tarifbeschäftigte gestrichen, ohne dass Arbeit im gleichen Umfang weggefallen wäre.

Zwischen 2020 und 2030 werden ca. 80 Verwaltungsbeamte pensioniert und rund 250 Tarifbeschäftigte in Rente gehen. Die Tarifbeschäftigten dürfen nicht ersetzt werden, da für sie keine Stellen mehr vorhanden sind. 190 Verwaltungsbeamte fehlen derzeit schon. Da die Arbeit für die Verwaltung ja vorhanden ist und auch künftig nicht wegfällt, müssen Polizeivollzugsbeamte in der Verwaltung eingesetzt werden. Die Logik dahinter erschließt sich der GDP nicht.

**Monika Pape**

## ... Sachsen

Seit den Neunzigerjahren gab es im Freistaat Sachsen Bestrebungen, Verwaltungs- und Servicebereiche zu reduzieren bzw. durch Privatisierungen auszugliedern. Personalkostenreduzierung war das vordringlichste Ziel der Staatsregierungen in den unterschiedlichsten Koalitionen. In relativ kurzer Zeit folgten mehrere Organisationsänderungen in der polizeilichen Struktur. Fast jedes Mal wurde die Frage nach den polizeilich notwendigen Unterstützungsleistungen im Verwaltungsbereich, mal mit mehr oder weniger Sachverstand beleuchtet. Mit dem Slogan „die Wirtschaft kann das besser, billiger und schneller“ wurden mit Gutachten und Untersuchungskreisen die Begründungen für eine Reduzierung und „Outsourcing“ gesucht. Über die Personalräte haben wir immer unsere Bedenken dargestellt und fachlich argumentiert, wo es geboten war. So ist es in der Vergangenheit gelungen, einen flächendeckenden Kahlschlag wenigstens teilweise abzuwenden und notwendige Grundstrukturen zu erhalten. Durch normale Altersabgänge werden manche Bereiche dennoch sehr ausgedünnt. Zwischenzeitlich wurde mit Befristungen der Dienstbetrieb aufrechterhalten.

Der personelle Tiefpunkt war 2016 mit 2.111 Haushaltsstellen (DP 5/2020) erreicht. Der für die Folgejahre dargestellte ansteigende Personalansatz für Verwaltung ist größtenteils auf den Neuaufbau einer polizeilichen IT-Infrastruktur zurückzuführen, nachdem sich der Staatsbetrieb Informatikdienste als unzumutbar für die Polizei darstellte. Mit 2015 änderten sich die Sichtweisen der politisch Verantwortlichen. Innere Sicherheit und eigene zuverlässige Verwaltungs-/Servicestrukturen waren wieder polizeirelevant. Für den Haushalt 2021/22 sind durch die Polizeiführung weitere notwendige Stellen für den Verwaltungsbereich beantragt.

**Jörg Günther**